

besteht in der ordentlichen Bezähmung aller sinnlichen Neigungen; sie hält alle Begierden zurück und setzt Allem ein Ziel, das nicht überschritten werden darf. Man gewöhnt sich diese Tugenden am Besten an, wenn man jung ist.

6. Eine sehr beliebte Zierpflanze ist das schöne Delfinium, auch Rittersporn genannt. Sie hat prächtige weißrothe und blaue Blüten und ist sehr zäh und ausdauernd. Diese Blume und der Lorbeer gelten als die Sinnbilder der Starkmüthigkeit, die sich durch keine Beschwerden und Verfolgungen in der Ausübung des Guten abhalten läßt. Weil sich in der Ausübung des Guten so viele Hindernisse entgegenstellen, muß man mit einem kraftvollen unerschrockenen Willen denselben zu begegnen suchen, dann sind sie bald überwunden.

7. Die Gladiolen oder Schwerlilien weiteifern mit der gewöhnlichen Lilie an Schönheit und Farbenpracht und in der Blumensprache stehen sie als Sinnbild der Gerechtigkeit, welche entschieden nur das Gute will und bereit ist, einem Jeden zu geben, was wir ihm schuldig sind. Diese vier Tugenden der Mäßigkeit, Klugheit Starkmüthigkeit und Gerechtigkeit nennt man Grundtugenden, weil ohne sie keine andere Tugend gedeihen kann.

8. Zwei der beliebtesten Blümchen sind das Veilchen und das Maiglöckchen. Nicht an öffentlichen Plätzen und Wegen hat man das Veilchen zu suchen, denn es sucht nicht wie die stolze Tulpe in die Augen zu fallen; man trifft es fast nur auf dem gemeinen Rasen und einsam am Rande der dornigen Hecke. Doch wenn es sich auch noch so sorgfältig versteckt—der Wohlgeruch, den es um sich her verbreitet, verräth es. Wie das Veilchen bescheiden in der Hecke wächst, so hat sich auch das Maiglöckchen in die Wälder zurückgezogen. Wegen seiner schönen zierlichen Form und seinem äußerst angenehmen Duft ist es sehr beliebt, man kann sich an diesen Blümchen fast nicht satt riechen. Diese Blümchen erscheinen schon früh und gelten allgemein als die Sinnbil-

der der Demuth und Bescheidenheit welche auch gleichsam der Anfang, die Bedingung und Weihe der christlichen Tugend sind. Wie Pflanzen absterben, wenn sie keine ordentliche Wurzel haben, so sterben auch die Tugenden ab, wenn ihnen die Wurzel der Demuth und Bescheidenheit fehlt. Wie in der Rechenkunst die Nullen ohne Bedenlung sind wenn keine andere Ziffer vorangeht, so haben auch viele gute Werke keine Bedeutung, wenn die Demuth ihnen nicht vorangeht.

9. Manche Blumen wie die Tulpe und die dreifarbige Ackerwinde scheinen sich auf ihre Farbenpracht sehr viel einzubilden; sie thun sehr groß mit ihren Blüten und sind stolz auf ihre Farben. Ein Blümchen aber gibt es, das sich zwar nicht durch einen Farbenschwund auszeichnet; aber durch seinen bezaubernd wohlriechenden Duft erregt es die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden. Es ist dies die kleine Reseda, von den Franzosen und Engländern „Mignonette“ oder kleiner Liebling genannt. Dieses anspruchslose Pflänzchen mit seinen grünlichgelben Blüten ist ein passendes Symbol der Arbeitsamkeit, einer Tugend, die von zu vielen Leuten verachtet wird, die aber die Frömmigkeit sehr befördert, weil sie manche Versuchung von uns abhält. Der nach Tugend und Vollkommenheit strebende Mensch liebt die Arbeit und haßt die Trägheit wie die Pest. Hier auf Erden müssen wir arbeiten, um einst im Himmel eine ewige Ruhe zu genießen.

10. Wir kommen jetzt zu einer Pflanze, welche Jerichorose genannt wird. An ihr ist vieles merkwürdig; denn erstens wächst sie nicht wie andere Pflanzen in einem fetten Erdbreich, sondern sie steht einfach und anspruchslos da in dem öden Sandboden der Wüste. Sie ist ferner sehr zäh und ausdauernd, nimmt mit höchst dürstiger Nahrung vorlieb. Sie ist keine eigentliche Rose sondern erscheint wie ein dunkler Knäuel, in Form einer Rosette. Das Auffallendste an dieser Pflanze ist, daß ihr oft scheinbar ganz vertrockneter Stengel im Wasser wieder